

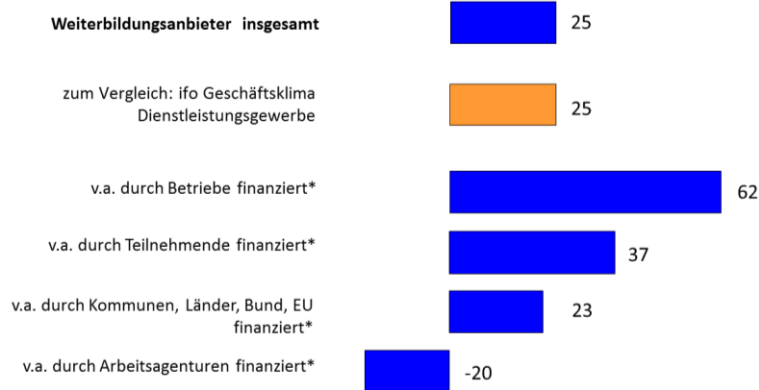
Stefan Koscheck, Meike Weiland, Eduard Jan Ditschek

wbmonitor Umfrage 2012: Klima und Strukturen der Weiterbildungslandschaft - Zentrale Ergebnisse im Überblick -

Auch 2012 ist das Wirtschaftsklima in der Weiterbildung stabil - die gegensätzlichen Bedingungen in den Teilmärkten bilden sich jedoch deutlich ab



Abb. 1: Der wbmonitor Klimawert 2012



* 50% oder mehr der Einnahmen in der Weiterbildung stammen aus den angegebenen Finanzierungsquellen

Quellen: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.094 Anbietern; ifo Geschäftsklima 5/2012

Der wbmonitor Klimawert für alle Anbieter ist mit +25 gegenüber dem Vorjahr (+22) konstant. Die Stabilisierung zeigt sich in allen Teilsegmenten der Weiterbildung – alleine die überwiegend durch Kommunen, Länder, Bund und/oder EU finanzierten Anbieter konnten sich mit einem Plus von 15 Punkten leicht vom Gesamttrend abheben. Die Polarität des Wirtschaftsklimas zwischen betrieblich und Arbeitsagentur finanzierten Anbietern bleibt bestehen.

In die Klimawerte fließen Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation ein. Sie können zwischen -100 und +100 schwanken, wobei höhere Werte eine bessere Stimmung anzeigen.

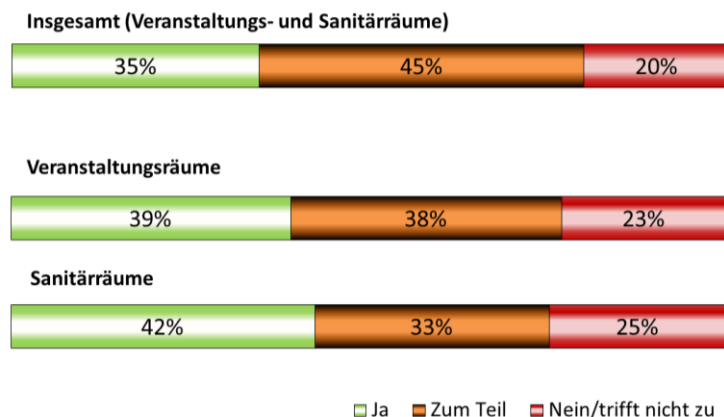
Mehr als ein Drittel aller Weiterbildungsanbieter ist räumlich vollständig barrierefrei

Mit dem wbmonitor 2012 wurden erstmalig repräsentative Daten aus Anbietersicht zu dem bildungs- und sozialpolitisch relevanten Thema ‚Weiterbildung und Behinderung‘ gewonnen.

Ob Menschen mit Behinderung an Weiterbildungsangeboten teilnehmen können, ist u.a. von den räumlichen Gegebenheiten abhängig. Bislang weisen 35% der Anbieter eine vollständige räumliche Barrierefreiheit sowohl von Veranstaltungs- als auch Sanitärräumen auf. Zumindest teilweise räumlich barrierefrei sind darüber hinaus weitere 45% aller Weiterbildungsanbieter.



Abb. 2: Räumliche Barrierefreiheit von Weiterbildungsanbietern



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.247 (Sanitärräume) bis n=1.253 (Veranstaltungsräume) Anbietern

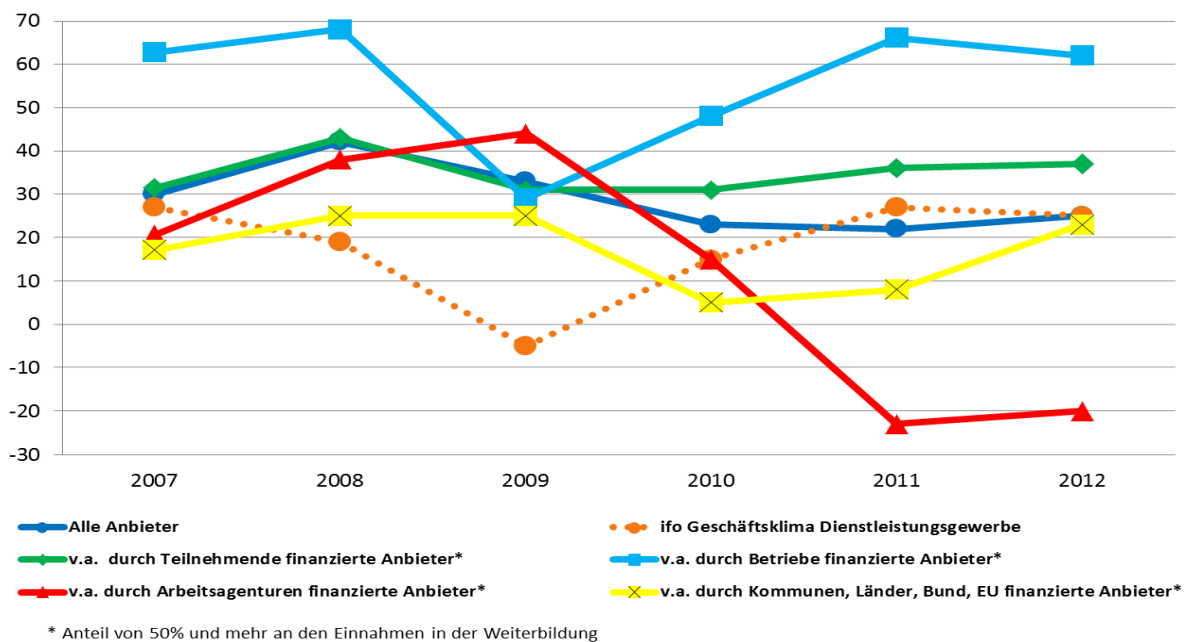
Weitere Ergebnisse der Umfrage 2012 finden Sie auf den folgenden Seiten

Auch 2012 bleibt das Wirtschaftsklima in der Weiterbildung stabil

Die sich bereits im Vorjahr abzeichnende Stabilisierung des Wirtschaftsklimas in der Weiterbildung setzt sich im Jahr 2012 mit einem durchschnittlichen **wbmonitor** Klimawert von +25 fort (2011: +22) und schließt im Gegensatz zu 2011 auch jene Anbietergruppen ein, die sich überwiegend durch Arbeitsagenturen bzw. Betriebe finanzieren (Abbildung 3).



Abb. 3: Entwicklung der **wbmonitor** Klimawerte von 2007 bis 2012



In die Klimawerte fließen Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation ein. Sie können zwischen -100 und +100 schwanken, wobei höhere Werte eine bessere Stimmung anzeigen.

Quellen: BIBB/DIE **wbmonitor** Umfragen 2007-2012; ifo Geschäftsklima Dienstleistungsgewerbe 2007-2012, jeweils im Mai

Die sich seit 2010 abzeichnende Schere bei der Einschätzung von Wirtschaftslage und Geschäftsaussichten zwischen überwiegend Arbeitsagentur finanzierten Weiterbildungsanbietern und vor allem betrieblich finanzierten Anbietern öffnet sich – so die Ergebnisse der **wbmonitor**-Umfrage vom Mai 2012 – nicht weiter. Während die erst genannte Gruppe eine leichte Verbesserung des Wirtschaftsklimas bei einer immer noch unbefriedigenden Situation berichtet, wie aus dem deutlich negativen Wert von -20 hervor geht (-23 im Vorjahr), zeigt sich bei der anderen Gruppe ein leichter Rückgang der sehr positiven Einschätzung um vier Punkte auf +62. Die Distanz zwischen beiden Anbietergruppen ist zwar mit 82 etwas geringer als im Vorjahr (89), beschreibt jedoch weiterhin treffend die gegensätzlichen Bedingungen in diesen Geschäftsfeldern.

Die weiterhin negative Einschätzung des Wirtschaftsklimas der vorwiegend durch die Arbeitsagenturen finanzierten Anbieter ist vor dem Hintergrund der antizyklischen Arbeitsmarktpolitik zu sehen, die sich in einer rückläufigen Förderung der beruflichen Weiterbildung bei sinkender Arbeitslosigkeit manifestiert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war im Mai 2012 erneut ein Rückgang der Förderfälle um 19,4% auf 147.193 festzustellen¹. Innerhalb dieser Anbietergruppe korrespondiert die negative Stimmung mit Berichten über sinkende

¹ Bundesagentur für Arbeit (2012): Der Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland – Monatsbericht. August 2012. Nürnberg, S. 83. URL: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Monatsbericht-Arbeits-Ausbildungsstellenmarkt-Deutschland/Monatsberichte/Generische-Publikationen/Monatsbericht-201208.pdf> (16.10.2012)

Einnahmen, der Erwartung eines Personalabbaus und einem Attraktivitätsverlust der Arbeitsagenturen als Hauptfinanzier (s. Strukturinformationen).

Ganz anders wirken sich die wirtschaftlichen Veränderungen auf die überwiegend betrieblich finanzierten Anbieter aus. Sie führen zu einer Stabilisierung des hervorragenden Wirtschaftsklimas für diese Gruppe und spiegeln die positive wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen seit 2010 wider, die zu einem deutlich wachsenden Bruttoinlandsprodukt mit einer Steigerungsrate von 3% im Jahr 2011 führte und sich auch im Frühjahr 2012 fortsetzte². Neben den betrieblich finanzierten Anbietern konnten auch alle anderen hier betrachteten Gruppen offenbar davon profitieren.

wbmonitor		Abb. 4: Klimawert, Lage und Erwartung für ausgewählte Teilgruppen		
		Klimawert	Lage	Erwartung
Alle Anbieter		25	34	17
Einnahmen/Zuwendung von Betrieben	keine Einnahmen	15	26	4
	1% bis 25%	17	28	7
	26% bis 49%	37	42	31
	50% und mehr	62	60	64
Einnahmen/Zuwendung von Kommunen, Ländern, Bund, EU	keine Einnahmen	33	37	30
	1% bis 25%	18	27	10
	26% bis 49%	23	36	11
	50% und mehr	23	35	12
Einnahmen/Zuwendung von Arbeitsagenturen	keine Einnahmen	32	41	23
	1% bis 25%	44	53	35
	26% bis 49%	8	27	-9
	50% und mehr	-20	-18	-23
Einnahmen/Zuwendung von Teilnehmenden	keine Einnahmen	11	17	5
	1% bis 25%	22	26	18
	26% bis 49%	20	34	7
	50% und mehr	37	49	25
Art der Einrichtung, zusammengefasst*	privat/wirtschaftsnah	36	40	31
	(eher) gemeinnützig	11	17	4
	schulisch/öffentlich	26	41	12
Art der Einrichtung	kommerziell privat	34	32	37
	gemeinnützig privat	10	10	10
	Bildungseinrichtung eines Betriebes	24	31	17
	Volkshochschule	22	38	8
	berufliche Schule, (Fach-)Hochschule, Akademie	37	51	24
	wirtschaftsnah (Kammer, Innung, Berufsverband u. ä.)	43	60	28
	Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes, Vereins	11	24	-2
Standort	alte Länder	27	35	19
	neue Länder + Berlin	19	28	10
Anteil von Weiterbildung am Gesamtumsatz	1% bis 25%	33	41	24
	26% bis 49%	30	37	23
	50% bis 75%	22	34	11
	76% bis 99%	27	29	25
	100%	21	31	11
Zum Vergleich	ifo Dienstleistungsgewerbe	25	34	16
Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.094 gültigen Angaben				
*1: privat und kommerziell tätige, wirtschaftsnah oder betriebliche Bildungseinrichtung				
*2: privat und gemeinnützig tätige oder Einrichtung einer gesellschaftlichen Großgruppe (Kirche, Partei o.ä.)				
*3: Berufliche, (Fach-)Hochschule oder VHS				

Die Einschätzungen der überwiegend von Teilnehmenden finanzierten Anbieter tragen ebenfalls zur Stabilisierung des Gesamt-Wirtschaftsklimas bei. Sie erreichen bei einer etwas

² https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/08/PD12_287_811.html
(10.12.2012)

positiveren Beschreibung der Lage (+49 gegenüber +43 im Vorjahr) aber aufgrund der zurückhaltenden Erwartungen für das kommende Jahr (+25 gegenüber +28 im Vorjahr) mit +37 fast genau den Vorjahreswert (+36).

Eine deutliche Verbesserung der Einschätzung des Wirtschaftsklimas ist bei jenen Weiterbildungsanbietern zu beobachten, die sich vor allem aus öffentlichen Quellen finanzieren, also durch Kommunen, Länder, Bund und/oder EU. Mit einem Wert von +23 (gegenüber +8 im Vorjahr) erreichen sie erstmals wieder das Niveau von 2009.

Im Ost-West-Vergleich zeigt sich ein ebenfalls positiver Trend bei den Weiterbildungsanbietern in den neuen Ländern, die erstmals seit 2008 von einer Verbesserung des Klimas berichten und einen Wert von +19 erreichen (gegenüber +27 in den alten Ländern). Sie setzen im Jahr 2012 mit einem Anteil von 22% deutlich seltener auf die Arbeitsagenturen als Hauptfinanzier im Vergleich zum Vorjahr (32% Anteil). Verglichen mit dem ifo Geschäftsklima befinden sich die Weiterbildungsbranche und das gesamte Dienstleistungsgewerbe 2012 auf gleichem Niveau.

Die vollständige Klimatabelle ist im Internet abrufbar unter http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_Tabelle_Klimawerte_gesamt_2012.pdf.

Barrierefreies Lernen – Wunsch und Wirklichkeit³

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung den gleichberechtigten Zugang auch zu „Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen“ zu ermöglichen und dafür „angemessene Vorkehrungen“ zu treffen.⁴ Demzufolge müssen Weiterbildungsgesetze, Anerkennungs- und Förderrichtlinien so gestaltet werden, dass qualitativ wertvolle und den individuellen Bedürfnissen entsprechende Bildung für Menschen mit Behinderung auch außerhalb des Systems der Behindertenhilfe verfügbar und zugänglich ist. Noch lassen die vorliegenden Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK den Bereich der Bildung im Erwachsenenalter weitgehend unberücksichtigt.⁵ Es steht jedoch außer Frage, dass im Verlauf der weiteren Umsetzung der UN-BRK auch die so genannte vierte Säule des Bildungssystems unter dem Aspekt der Inklusion in den Blick genommen werden muss. Die Ergebnisse der Umfrage des **wbmonitor** 2012⁶ geben Aufschluss darüber, wie die Anbieter bereits auf Menschen mit

³ Autor dieses Abschnittes ist Dr. Eduard Jan Ditschek, bis Ende 2010 Leiter der Volkshochschule Berlin Mitte und Mitglied des Berliner Aktionsbündnisses Erwachsenenbildung inklusiv (ERW-IN). Kontakt: ditschek2@aol.com

⁴ Vgl. UN-BRK = UN-Behindertenrechtskonvention (2006) – Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – zwischen Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz abgestimmte Übersetzung, Artikel 24, Abs. 5.

URL: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_de.pdf
(23.10.2012)

⁵ BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2011): Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft. Der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Berlin. URL: <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a740-aktionsplan-bundesregierung.html> (09.11.2012).

Aufgrund des Nationalen Aktionsplans haben sich verschiedene Länder, Kommunen, Institutionen und Verbände dazu entschlossen, für ihren Zuständigkeitsbereich ebenfalls Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK zu erstellen.

⁶ Die Umfrage des **wbmonitor** 2012 enthielt Fragen zum Thema Weiterbildung und Behinderung und verwendete in Anlehnung an die UN-BRK folgende Definition: Unter Menschen mit Behinderung werden alle Personen verstanden, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren am vollen und gleichberechtigten Gebrauch ihrer fundamentalen Rechte hindern. In Deutschland gab es im Jahr 2009 ca. 7 Mill. Menschen im Alter von mehr als 15 Jahren mit einer amtlich anerkannten schweren Behinderung (vgl. Statistisches Bundesamt (2012): Statistik der schwerbehinderten Menschen. Kurzbericht 2009. Wiesbaden, S. 7 und 16). Das ist bei insgesamt weniger als 71 Mill. Menschen in Deutschland im Alter von mehr als 15 Jahren ein Anteil von knapp 10%.

Behinderung eingestellt sind und wie sie Menschen mit Behinderung in ihren Kursen und Seminaren vertreten sehen.

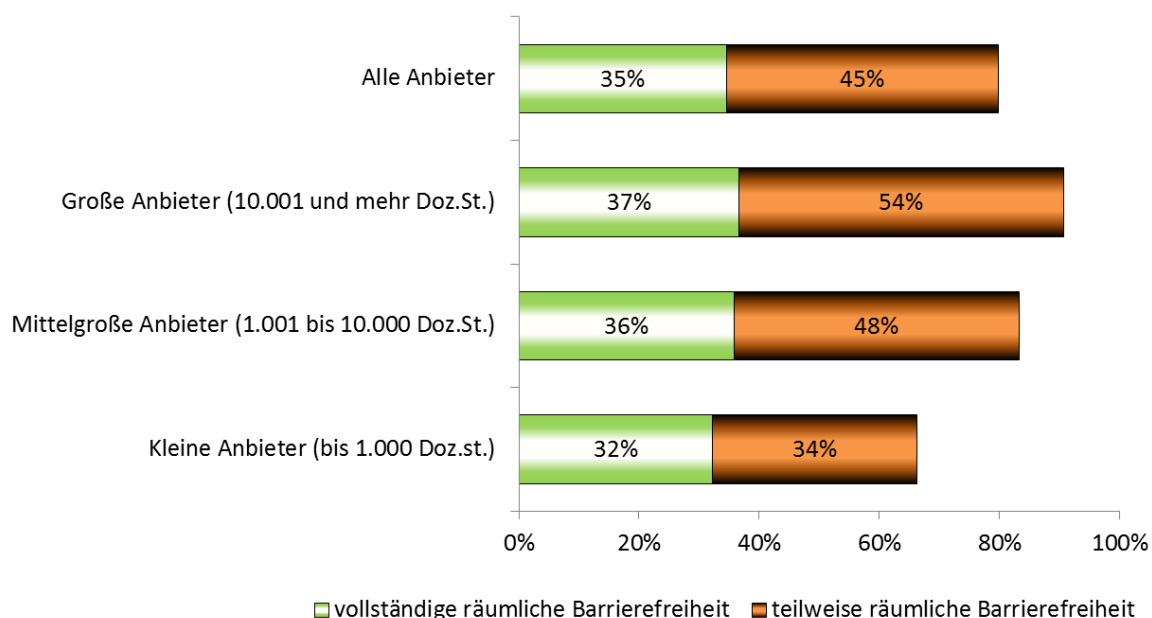
Die UN-BRK fordert von den Vertragsstaaten, auf allen Ebenen „ein integratives Bildungssystem“ (in neueren Übersetzungen: „ein inklusives Bildungssystem“) zu verwirklichen. Im Schulbereich hat diese Forderung zu heftigen Strukturdebatten und in Teilen bereits zu Strukturveränderungen, d. h. zur Integration der sonderpädagogischen Förderung in das Regelschulsystem, geführt. In der disparaten Weiterbildungslandschaft stehen vor allem die kommunalen und die mit öffentlichen Mitteln geförderten Bildungsträger in der Verantwortung, an der Etablierung eines inklusiven Bildungssystems mitzuwirken. Es ist davon auszugehen, dass kein Anbieter Menschen mit Behinderung von der Teilnahme an Bildungsangeboten explizit ausschließt. Menschen mit Behinderung sind somit selbstverständlich inkludiert, also formal in das System der Weiterbildung eingeschlossen. Doch gerade in unserer modernen Gesellschaft hat die Soziologie die „Gleichzeitigkeit des ‚Dinnen‘ und ‚Draußen‘“ ausgemacht. „Inklusion bemisst sich somit nicht allein an der formalen Einbeziehung in Institutionen, sondern auch und vor allem an der sozial-materiellen Qualität möglicher Teilhabe, die durch die Institutionen vermittelt wird“.⁷

80% der Weiterbildungseinrichtungen barrierefrei?

Das sichtbarste Zeichen dafür, dass Menschen mit Behinderung in einer Einrichtung willkommen sind, ist räumliche Barrierefreiheit. 80% der Weiterbildungseinrichtungen geben an, dass ihre Räume (Veranstaltungsräume und sanitäre Einrichtungen) zumindest teilweise barrierefrei zugänglich sind.



Abb. 5: Räumliche Barrierefreiheit von Weiterbildungsanbietern, differenziert nach Anbietergröße



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=280 (große Anbieter) bis n=1.253 (alle Anbieter) Anbietern.

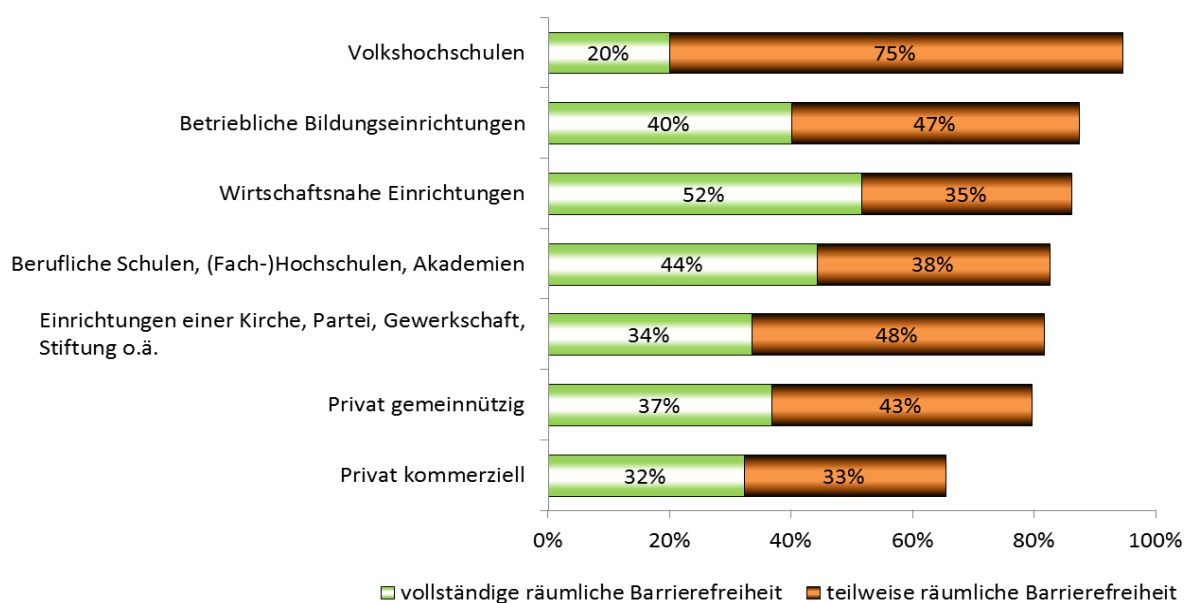
⁷ Vgl. Kronauer, M. (2010): Inklusion – Exklusion. Eine historische und begriffliche Annäherung an die soziale Frage der Gegenwart. In: Ders. (Hrsg.): Inklusion und Weiterbildung. Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart. Bielefeld, S. 44.

Immerhin 35% aller Bildungsträger sehen die räumliche Zugänglichkeit voll und ganz gewährleistet. Das erscheint auf den ersten Blick als eine in weiten Teilen behindertengerechte Ausstattungssituation und als gute Basis für weitere inklusive Maßnahmen. Doch bei genauem Hinsehen zeigt sich ein differenzierteres Bild, das nicht mehr ganz so positiv wirkt.

Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, ist fehlende Barrierefreiheit bei kleinen Weiterbildungseinrichtungen prozentual öfter anzutreffen als bei Einrichtungen mit mehr als 1.000 Dozentenstunden. Die Grafik gibt aber auch einen Hinweis darauf, dass die großen Bildungseinrichtungen Schwierigkeiten haben, alle Veranstaltungen in Räumen stattfinden zu lassen, die barrierefrei zugänglich sind. Das hat oft auch damit zu tun, dass nicht alle Angebote in einem eigenen (Haupt-)Gebäude realisiert werden können.



Abb. 6: Räumliche Barrierefreiheit von Weiterbildungsanbietern, differenziert nach Art der Einrichtung



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=49 (betriebliche Bildungseinrichtungen) bis n=365 (privat kommerziell) Anbietern.

Bei den Volkshochschulen ist die Diskrepanz zwischen vollständiger und teilweiser räumlicher Barrierefreiheit besonders ausgeprägt (Abbildung 6). Nahezu 95% der Volkshochschulen sehen ihr Angebot als ganz oder teilweise barrierefrei zugänglich, aber nur 20% dieser Einrichtungen können sich als „vollständig räumlich barrierefrei“ bezeichnen. Als Einrichtungen, die im öffentlichen Auftrag die Grundversorgung mit Weiterbildung garantieren, haben die Volkshochschulen das Inklusionsgebot der UN-BRK bereits in ihre Programmatik aufgenommen.⁸ Doch scheinen weitere Anstrengungen und finanzielle Investitionen notwendig, um das Versprechen, Bildung für alle anzubieten, wirklich einzulösen und Menschen mit Behinderung in alle Kurse explizit einladen zu können.

Volkshochschulen gelten gemeinhin auch als Bildungsträger, deren Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung ist. Die Vermutung, dass diese Bildungsanbieter in Bezug auf räumliche Barrierefreiheit in Teilen noch mangelhaft ausgestattet sind, erhärtet sich durch eine andere Aussage, die ebenfalls aus dem wbmonitor 2012 ablesbar ist. Anbieter mit der

⁸ Auf dem XIII. Deutschen Volkshochschultag verabschiedeten die Volkshochschulen im Mai 2011 ein neues Grundsatzprogramm, in dem neben Emanzipation, Partizipation und Integration auch Inklusion als „Leitwert“ der Bildungsarbeit bezeichnet wird. (Vgl. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (2011): Die Volkshochschulen – Bildung in öffentlicher Verantwortung. Bonn, S. 11)

Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung bezeichnen sich fast doppelt so häufig als „vollständig räumlich barrierefrei“ wie Anbieter mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung (40% zu 22%). Das ist deswegen ein gravierender Befund, weil für Menschen mit Behinderung gerade allgemeine Weiterbildung im Sinne von Gesundheitsbildung und Empowerment besonders wichtig ist.

Weit über 40% der Weiterbildungsanbieter halten ihre Programminformationen und ihren Internetauftritt für barrierefrei. Allerdings liegen keine Informationen darüber vor, ob alle Befragten dabei die Anforderungen an mediale Barrierefreiheit, wie sie in der UN-BRK formuliert sind (vgl. Artikel 2), vor Augen hatten. Die Möglichkeit zur Auswahl größerer Schrift, zur Übersetzung in Leichte Sprache und das Angebot, sich Texte vorlesen zu lassen, als Standardanforderungen barrierefreien Kommunizierens⁹ sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bei 44% aller Internetauftritte deutscher Weiterbildungsanbieter umgesetzt.

Gemeinsames Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung

Auf die Frage, ob Menschen mit Behinderung an ihren Weiterbildungsangeboten teilnehmen, antwortete fast die Hälfte der Anbieter, dass sie dazu keine Angaben machen können.¹⁰ Mehr als 37% aller Anbieter geben an, dass Menschen mit Behinderung an ihrem allgemeinen (d.h. nicht speziell auf Menschen mit Behinderung ausgerichteten) Weiterbildungsangebot teilnehmen. Allerdings schätzen diese Anbieter den Anteil von Menschen mit Behinderung an der Gesamtheit der Weiterbildungsteilnehmenden mehrheitlich auf weniger als 5%. Auch ist die Anzahl der Veranstaltungen, die explizit für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten werden, in den meisten Weiterbildungseinrichtungen eher gering (keine Veranstaltungen: 22%; 1 bis 9 Veranstaltungen: 49%). Somit ist fraglich, ob inklusiver Unterricht für Menschen mit und ohne Behinderung in der deutschen Weiterbildungslandschaft schon weitgehend verwirklicht ist.

Was den bereits erwähnten relativ hohen Wert (37%) von Weiterbildungseinrichtungen angeht, die angeben, dass Menschen mit Behinderung am allgemeinen Weiterbildungsangebot teilnehmen, ist davon auszugehen, dass die Anbieter bei ihren Schätzungen darauf vertrauen, dass von Zeit zu Zeit ohne weiteres Zutun der Weiterbildungseinrichtung ein Mensch mit Behinderung an einer der Veranstaltungen teilnimmt. Diese Interpretation legen auch die Antworten auf die Frage nach Unterstützungsangeboten nahe. Nur 11% aller Weiterbildungseinrichtungen bzw. 20% der Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung als Teilnehmende angegeben haben, bieten überhaupt Unterstützung speziell für Menschen mit Behinderung an. Außerdem sind eher allgemeine Hilfen wie Beratungsangebote (bei 15% der Anbieter mit Teilnehmenden mit Behinderung) oder Lernhilfen (14%) für Menschen mit Behinderung stärker verbreitet als konkrete Hilfestellungen bei Bedarf nach Assistenz, Gebärdendolmetscher und Fahrdienst (jeweils nur ca. 4%). Auch Ermäßigungsregelungen bzw. die entgeltfreie Teilnahme einer Assistenzperson werden noch sehr selten angeboten (bei 8% bzw. 9%).

Behinderung – ein ausbaufähiges Thema für die Weiterbildung

Zum Thema Behinderung rangieren Weiterbildungsangebote für Angehörige von Menschen mit Behinderung und Angebote für Beschäftigte (auch ehrenamtlich Tätige) im Arbeitsfeld Menschen mit Behinderung weit vor den Angeboten für andere Zielgruppen und auch vor zielgruppenoffenen Angeboten (Abbildung 7). Allerdings haben 67% der Weiterbildungsanbieter keine Veranstaltungen zum Thema Behinderung im Programm. Trotz der UN-Behindertenrechtskonvention und der Aktionspläne zu ihrer Umsetzung scheint das

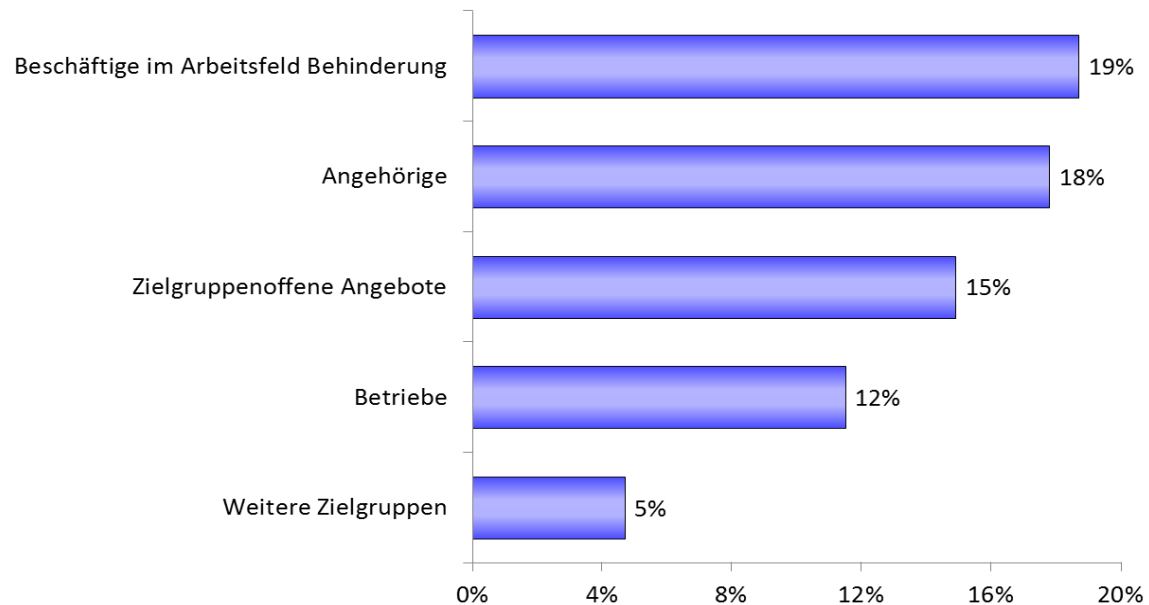
⁹ Vgl. BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2011): Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung – BITV 2.0). In: Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 48, S. 1843-1859

¹⁰ Dabei ist zu berücksichtigen, dass Menschen mit Behinderungen aus guten Gründen statistisch nicht erfasst werden.

Themenfeld Behinderung bei den Planenden in vielen Weiterbildungseinrichtungen noch nicht so recht angekommen zu sein.



Abb. 7: Verbreitung von Angeboten zum Themenbereich Behinderung für verschiedene Zielgruppen im Jahr 2011



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.124 (weitere Zielgruppen) bis n=1.242 (Angehörige) Anbietern.

Gerade Veranstaltungen zum Thema Behinderung sind dazu geeignet, dass Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache teilnehmen und ihre Erfahrungen und Vorschläge einbringen können. An den räumlichen Gegebenheiten kann es nicht liegen, dass die Themen Behinderung und Inklusion im Sinne der UN-BRK anscheinend noch zu selten Menschen mit und ohne Behinderung in Weiterbildungsveranstaltungen zusammenführen. Eher schon ist es eine Frage der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur etwas über 21% aller Anbieter und nur 40% der Anbieter, die Menschen mit Behinderung als Teilnehmende angeben, verfügen über speziell qualifiziertes Personal. Auch dieses Ergebnis des wbmonitor deutet darauf hin, dass auf dem Weg zu einer inklusiven Weiterbildung noch einiges getan werden muss. Auch zusätzliche Investitionen in Gebäude und Medien sind sicher unerlässlich, aber vor allem gilt es, die Anbieter dafür zu gewinnen, sich noch stärker mit den Herausforderungen auseinander zu setzen, die sich aus der Ratifizierung der UN-BRK durch die deutsche Bundesregierung auch für die Weiterbildung ergeben.

Strukturinformationen aus der wbmonitor Umfrage 2012

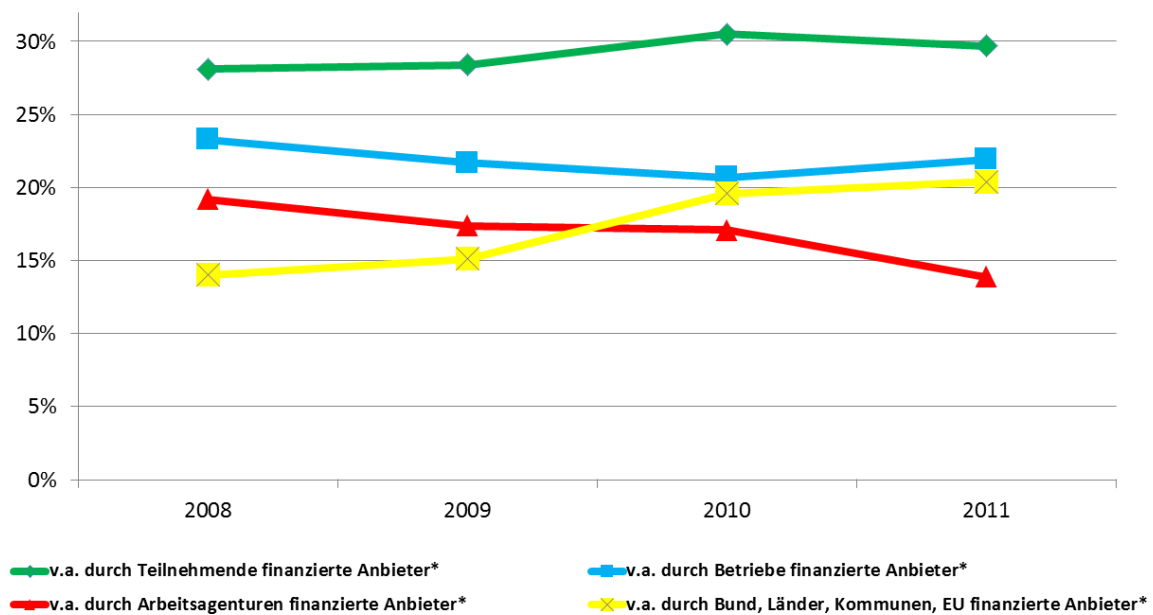
Private Einrichtungen bleiben mit 44% wie in den Vorjahren die größte Gruppe der Weiterbildungsanbieter.¹¹ 29% sind kommerziell tätig und 16% gemeinnützig. Am zweithäufigsten vertreten sind Volkshochschulen sowie Einrichtungen gesellschaftlicher Großgruppen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Vereine, Stiftungen) mit jeweils 15%. 10% der Anbieter sind wirtschaftsnahe Einrichtungen wie Kammern, Innungen oder Berufsverbände. 7% entfallen auf berufliche Schulen, 5% auf betriebliche Bildungseinrichtungen und weitere 3% sind (Fach-) Hochschulen und Akademien. Knapp 2% der Anbieter sind als sonstige Einrichtungen keiner der genannten Einrichtungsarten zuzuordnen.

¹¹ Auf die dem wbmonitor bekannte Anbietergesamtheit (N=14.500) hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.266 umfrageteilnehmenden Anbietern.

Auch im Jahr 2011 bezogen die Anbieter ihre Einnahmen in der Weiterbildung am häufigsten von privaten Finanziers (Abbildung 8).¹² Überwiegend (zu 50% und mehr) durch die Teilnehmenden selbst finanzierten sich 30% der Einrichtungen, durch Betriebe 21%. 14% waren in ihrer Finanzierung stark von den Arbeitsagenturen abhängig, und 20% erhielten 2011 ihre Mittel im Bereich der Weiterbildung überwiegend von Bund, Ländern, Kommunen und/oder der EU (öffentliche Mittel). In den neuen Bundesländern waren öffentliche Mittel 2011 sogar die häufigste Hauptfinanzierungsquelle (33%).



Abb. 8: Weiterbildungsanbieter nach Hauptfinanzierungsquellen im Bereich der Weiterbildung, im Zeitraum von 2008 bis 2011



* Anteil von 50% und mehr an den Einnahmen in der Weiterbildung

Quellen: wbmonitor Umfragen 2009 bis 2012. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.266 (2012) bis n=1.700 (2011) Anbietern

Die Anteile der Weiterbildungsanbieter, die sich überwiegend privat von Teilnehmenden oder Betrieben finanzieren, sind im Zeitraum zwischen 2008 und 2011 sehr konstant. Die Schwankungen betragen jeweils nur zwei Prozentpunkte.

Der Anteil überwiegend öffentlich finanzierter Einrichtungen steigt - Arbeitsagenturen verlieren als Weiterbildungsfinanzier dagegen an Bedeutung

Der Anteil überwiegend öffentlich finanzierter Anbieter ist von 14% im Jahr 2008 auf 20% in 2011 angestiegen. Einen Beitrag hierzu dürften die zahlreichen in den letzten Jahren von Bund und Ländern vor dem Hintergrund des prognostizierten Fachkräftemangels initiierten Förderaktivitäten im Bereich der Weiterbildung geleistet haben, z.B. die Bildungsprämie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Integrationskurse oder die zahlreichen, häufig als Scheckinstrumente konzipierten Förderprogramme auf Landesebene.¹³

¹² In den wbmonitor Umfragen werden jeweils die Finanzierungsanteile des Vorjahres erhoben.

¹³ Vgl. Koscheck/Müller/Walter (2011): Bestandsaufnahme und Konsistenzprüfung beruflicher Weiterbildungsförderung auf Bundes- und Länderebene. Band 12 der Reihe Berufsbildungsforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. http://www.bmbf.de/pub/band_zwoelf_berufsbildungsforschung.pdf

Der Anteil überwiegend Arbeitsagentur finanzierter Anbieter nimmt demgegenüber seit 2008 ab. Im Zeitraum von 2010 auf 2011, als der **wbmonitor** Klimawert für diese Anbietergruppe in den Negativbereich abstürzte, beträgt der Rückgang drei Prozentpunkte auf nunmehr 14%.¹⁴ In Reaktion auf die im selben Zeitraum gesunkenen Einnahmen von Arbeitsagenturen, von denen zwei Drittel der 2011 überwiegend Arbeitsagentur finanzierten Einrichtungen berichten, setzt ein geringerer Anteil der Anbieter als noch vor wenigen Jahren den Schwerpunkt seiner Geschäftspolitik auf diesen Finanzier. 52% der Anbieter verzichten ganz auf die Durchführung von Maßnahmen für Arbeitsagenturen. Lediglich der Anteil derjenigen Einrichtungen, die sich zu weniger als einem Viertel über Arbeitsagenturen finanzieren, steigt leicht (27% aller Anbieter im Jahr 2011 gegenüber 24% im Jahr 2008).

Arbeitsagentur finanzierte Anbieter erwarten Personalabbau

Auch die Prognosen der Beschäftigungsentwicklung im weiteren Jahresverlauf korrespondieren mit den sehr unterschiedlichen Geschäftsbedingungen für diese Anbietergruppen: Während die überwiegend betrieblich finanzierten Anbieter entsprechend ihrer glänzenden Auftragslage eine stabile Beschäftigungssituation bzw. sogar einen leichten Personalzuwachs erwarten¹⁵, ist bei den Arbeitsagentur finanzierten Anbietern von Personalabbau auszugehen, insbesondere bei befristet Beschäftigten.¹⁶ Wurden während des Förderhochs 2009 offensichtlich zusätzliche Personalkapazitäten benötigt und Zeitverträge abgeschlossen, dürften in zahlreichen Fällen derzeit keine Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten bestehen.

Weitere Ergebnisdarstellungen erscheinen u.a. im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 (siehe <http://datenreport.bibb.de/>) und im Nationalen Bildungsbericht 2014.

Alle Ergebnistabellen zur Umfrage 2012 finden Sie unter <http://www.bibb.de/de/62281.htm>. **wbmonitor** Teilnehmer/innen können die Daten von 2012 demnächst auch selbst auswerten: Nach dem Log-In auf der **wbmonitor**-Plattform finden sie diese Möglichkeit unter der Rubrik „Eigene Auswertungen“.

wbmonitor ist eine gemeinsame Initiative des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE). Zusätzliche Informationen finden Sie unter www.wbmonitor.de.

Kontakt:

► Stefan Koscheck
Bundesinstitut für Berufsbildung

koscheck@bibb.de
Tel. 0228 107 1020

► Ingrid Ambos
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung -
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

ambos@die-bonn.de
Tel. 0228 3294 134

¹⁴ Hochgerechnete Werte auf Basis von n=260 (2010) bzw. n=175 (2011) Anbietern.

¹⁵ Unbefristet Angestellte: 12% der Anbieter ‚wird steigen‘, 83% ‚wird etwa gleich bleiben‘; befristet Angestellte: 8% der Anbieter ‚wird steigen‘, 86% ‚wird etwa gleich bleiben‘; Honorarkräfte: 24% der Anbieter ‚wird steigen‘, 72% ‚wird etwa gleich bleiben‘; hochgerechnete Werte auf Basis von n=101 (befristet Angestellte) bis n=212 (unbefristet Angestellte) Anbietern.

¹⁶ Unbefristet Angestellte: 38% der Anbieter ‚wird sinken‘, 59% ‚wird etwa gleich bleiben‘; befristet Angestellte: 44% der Anbieter ‚wird sinken‘, 41% ‚wird etwa gleich bleiben‘; Honorarkräfte: 35% der Anbieter ‚wird sinken‘, 53% ‚wird etwa gleich bleiben‘; hochgerechnete Werte auf Basis von n=138 (befristet Angestellte) bis n=168 (unbefristet Angestellte) Anbietern.

Impressum Online



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer
Creative Commons Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 3.0 Deutschland).
Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative Commons-Infoseite <http://www.bibb.de/cc-lizen>.
Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.
Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

urn:nbn:de:0035-0496-8